

Vorwort

Sergej W. Rachmaninow (1873–1943) wandte sich der Gattung der Klavieretüde erstmals 1911 zu, nachdem er im Jahr zuvor seinen großen und über viele Jahre hinweg entstandenen Zyklus der *24 Préludes* zum Abschluss gebracht hatte. Unter dem Titel *Études-Tableaux* verfasste er zwischen 1911 und 1917 mit Opus 33 und 39 zwei in sich abgeschlossene Hefte mit Etüden, in denen er eine Entwicklung hin zu einer größeren satztechnischen Komplexität vollzieht und einen neuen, ernsteren Ton anschlägt: Von den insgesamt 17 Stücken stehen lediglich drei in Dur-Tonarten.

Das erste Heft, die *Études-Tableaux* op. 33, entstand im Sommer 1911 in Iwanowka, dem Landgut der Familie und dem bevorzugten Rückzugs- und Schaffensort des Komponisten. Rachmaninow verfasste für diesen Zyklus ursprünglich neun Etüden, die laut den Datierungen auf den Autographen zwischen dem 24. August und dem 24. September niedergeschrieben wurden. Mit ihrer Veröffentlichung zögerte Rachmaninow zunächst, spielte die Stücke in der Zwischenzeit jedoch regelmäßig in seinen Konzerten (vgl. Sof'ja A. Satina, *Zapiska o S. V. Rachmaninove*, in: *Vospominanija o Rachmaninove*, hrsg. von Zarui A. Apetjan, Moskau ⁵1988, Bd. 1, S. 41). Die Manuskripte weisen an zahlreichen Stellen substanzielle Überarbeitungen (oft ganzer Taktpassagen) auf, in denen sich offensichtlich die Erfahrungen aus den öffentlichen Aufführungen widerspiegeln. Erst Ende 1913 hielt der Komponist die *Études-Tableaux* op. 33 für publikationsreif, entschied sich aber buchstäblich in letzter Sekunde für eine weitere einschneidende Änderung und zog die als Nr. 3–5 vorgesehenen Etüden c-moll, a-moll und d-moll vom Druck zurück – offenbar so kurzfristig, dass die Titelseite der Erstausgabe von 1914 noch alle neun Etüden aufführt und entsprechend durchnum-

meriert (siehe Frontispiz). Die Erstausgabe erschien bei Rachmaninows Hauptverleger Gutheil in Moskau, wurde aber von dessen deutschem Partnerverlag Breitkopf & Härtel in Leipzig gestochen und gedruckt; in *Hofmeisters musikalisch-literarischem Monatsbericht* wird Opus 33 (weiterhin mit neun Nummern) im April 1914 angezeigt.

1916, nach Ausbruch des 1. Weltkriegs und dem Ende der Geschäftsbeziehungen mit Breitkopf, brachte der Verlag Gutheil (seit 1914 im Besitz von Serge A. Koussevitzkys Russischem Musikverlag) eine Neuausgabe der *Études-Tableaux* op. 33 heraus, die bei W. Grosse in Moskau neu gestochen wurde und nun „korrekt“ gezählte sechs Etüden umfasste. Die Gültigkeit dieser Anordnung wird durch eine eigenhändige Werkliste Rachmaninows bestätigt, die er 1917 für den Musikkritiker Boris W. Assafjew erstellte: Hierin führte er unter Opus 33 zwar den Titel „9 Études-Tableaux“ mit den einzelnen Stücken auf, strich aber Nr. 3–5 durch und kommentierte daneben: „Die durchgestrichenen liegen bei mir im Schreibtisch. Sie werden nicht gedruckt. 6 Etüden op. 33. Sommer 1911“ (Brief vom 13. April 1917, im Original Russisch; zitiert nach *Vospominanija o Rachmaninove*, Bd. 2, S. 381).

Eine dieser drei ausgeschiedenen Etüden, die Nr. 4 in a-moll, fand später in überarbeiteter Form als Nr. 6 Eingang in das zweite Heft der *Études-Tableaux* op. 39. Die beiden übrigen Etüden c-moll und d-moll wurden zu Lebzeiten Rachmaninows nicht veröffentlicht; sie erschienen erstmals 1948 in Moskau, ediert von Pavel A. Lamm im Rahmen der ersten Gesamtausgabe der Klavierwerke Rachmaninows. Nahezu parallel kam in New York 1950 im Verlag Leeds Music Corporation ein Sammelband mit den *Études-Tableaux* op. 33 und 39 unter der Bezeichnung „First complete edition“ heraus, der die beiden Etüden c-moll und d-moll an alter Stelle wieder eingliederte. Hiermit wurde eine fatale Tradition begründet, der fast alle späteren Ausgaben der *Études-Tableaux* folgten, nämlich

entgegen Rachmaninows Willen das Opus 33 wieder zu acht Nummern zu erweitern (oder, durch Einfügung auch der a-moll-Etüde, sogar zu neun). Die vorliegende Edition respektiert dagegen die vom Autor vorgegebene Gestaltung von Opus 33 und gibt die beiden von Rachmaninow ausgesonderten Nummern separat im Anhang wieder.

Das zweite Heft, die neun *Études-Tableaux* op. 39, entstand nach Rachmaninows eigener Angabe von August bis November 1916, parallel zu seinen sechs Liedern op. 38 (vgl. *Vospominanija*, Bd. 2, S. 381 f.), und gehört zu den letzten Kompositionen, die er in Russland schrieb, bevor er im Dezember 1917 über Schweden ins amerikanische Exil ging. Opus 39 markiert zugleich einen letzten großen Höhepunkt in seinem Œuvre für Klavier solo, dem eine fast zehnjährige Schaffenspause folgte (erst 1926 sollten mit dem 4. Klavierkonzert und den *Trois Chansons russes* op. 41 überhaupt wieder Werke größeren Umfangs entstehen).

Die Autographie der *Études-Tableaux* op. 39 sind nur teilweise datiert: Die frühesten stammen aus dem Oktober 1916, die beiden spätesten erst aus dem Februar/März 1917, was sich angesichts der von Rachmaninow genannten Entstehungszeit wohl nur auf die letzte Überarbeitung vor der Drucklegung beziehen kann. Mitte April 1917 berichtet Rachmaninow bereits: „Die neuen Etüden sind erschienen“ (Brief an Boris W. Assafjew, 13. April 1917, *Vospominanija*, Bd. 2, S. 382). Diese Erstausgabe wurde in Moskau gestochen und wiederum in Koussevitzkys Russischem Musikverlag/Édition Russe de Musique veröffentlicht. 1920, nachdem auch Koussevitzky Russland in Richtung Westen verlassen hatte, brachte er im Berliner Verlagshauptsitz eine neu gestochene Ausgabe mit dem Vermerk „Copyright 1920 by S. Rachmaninoff, New-York“ heraus (in *Hofmeisters musikalisch-literarischem Monatsbericht* im November 1920 angezeigt). Rachmaninow selbst war in die Entstehung dieser wie auch späterer

in Russland veröffentlichter Ausgaben offensichtlich nicht mehr involviert.

Die von Rachmaninow gewählte und im Grunde neu erfundene Gattungsbezeichnung *Études-Tableaux* (Russisch *Etjudy-Kartiny*), also soviel wie „Etüden-Gemälde“ oder „bildliche Etüden“, weist auf den janusköpfigen Charakter der Stücke hin: Einerseits stehen sie in der Tradition der Konzert-Etüden Chopins und Liszts, die jeweils ein besonderes technisches Problem in den Mittelpunkt stellen, während andererseits der Zusatz „Tableaux“ auf das programmatische Moment verweist. Dennoch finden sich in den Stücken weder anschauliche Titel – im Gegensatz etwa zu den meisten der *Études d'exécution transcendante* Liszts – noch nachgestellte programmatische Andeutungen nach dem Modell der *Préludes* Debussys. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang ein Brief Rachmaninows an den italienischen Komponisten Ottorino Respighi, der 1930 auf Anregung Koussevitzkys einige *Études-Tableaux* für Orchester bearbeiten sollte: Rachmaninow war von dem Vorhaben sehr angetan, wählte fünf Stücke aus und benannte Respighi konkrete Bilder, die ihm bei der Komposition der betreffenden Stücke vorgeschwebt hatten (Brief vom 2. Januar 1930, vgl. Sergei Bertensson/Jay Leyda, *Sergei Rachmaninoff. A Lifetime in Music*, Reprint Bloomington 2001, S. 262 f.). Diese Hinweise, die Respighi auch als Titel in seine Bearbeitung übernahm, sind allerdings recht allgemeiner Natur: „Jahrmarktsszene“ (Opus 33 Nr. 4/7), „Das Meer und die Möwen“ (Opus 39 Nr. 2), „Rotkäppchen und der Wolf“ (Opus 39 Nr. 6), „Trauermarsch“ (Opus 39 Nr. 7), „Orientalischer Marsch“ (Opus 39 Nr. 9). Wenn gleich derartige Vorstellungen Rachmaninow als anfängliche Inspirationsquellen gedient haben mögen, stellen die *Études-Tableaux* auch ohne sie – ganz wie bei Liszt und Debussy – musikalisch eigenständige und aus sich selbst heraus überzeugende Werke dar.

In den *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition finden sich detaillierte Angaben zu den verwendeten

Quellen und ihren unterschiedlichen Lesarten.

Herausgeber und Verlag danken den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken und Archiven für freundlich zur Verfügung gestellte Quellenkopien. Insbesondere dem Glinka-Museum Moskau mit seinem Direktor Mikhail A. Bryzgalov sei für die Arbeitsmöglichkeiten im dortigen Archiv herzlich gedankt.

München, Frühjahr 2014
Dominik Rahmer

Preface

Sergei V. Rachmaninoff (1873–1943) first turned his attention to the genre of the piano etude in 1911, the year after bringing to completion his large cycle of *24 Préludes*, composed over several years. Between 1911 and 1917 he wrote two self-contained sets of etudes, op. 33 and 39, under the title *Études-Tableaux*. They reveal his progression towards a greater stylistic complexity and a new, more serious tone: only three of these 17 pieces are in a major key.

The first book of *Études-Tableaux*, op. 33, was composed in the summer of 1911 in Ivanovka, the family estate and the composer's favourite place of retreat and creativity. Rachmaninoff originally wrote nine Etudes for this cycle, and according to the dates on the autographs they were committed to paper between 24 August and 24 September. Rachmaninoff at first hesitated over publishing the pieces, but in the interim regularly played them in his public concerts (see Sof'ja A. Satina, *Zapiska o S. V. Rachmaninove*, in: *Vospominaniya o Rachmaninove*, ed. by Zarui A. Apetjan, Moscow, 1988, vol. 1, p. 41). The manuscripts frequently show evi-

dence of substantial revisions (often of whole passages) that reflect the experience of these public performances. Only at the end of 1913 did he regard the *Études-Tableaux* op. 33 as ready for publication, but then decided, literally at the last second, to make a further decisive change by withdrawing Etudes 3–5 from the edition (those in c minor, a minor and d minor). This was done at such a late stage, apparently, that the title page of the first edition of 1914 still listed all nine Etudes with their associated numbering (see frontispiece). The first edition appeared with Rachmaninoff's principal publisher Gutheil in Moscow but was engraved and printed by Gutheil's German partner Breitkopf & Härtel in Leipzig. Op. 33 was announced, still with nine numbers, in *Hofmeisters musikalisch-literarischer Monatsbericht* in April 1914.

In 1916, after the outbreak of the First World War and the end of business relations with Breitkopf, Gutheil (since 1914 under the ownership of Serge A. Koussevitzky's publishing house, *Édition Russe de Musique*) published a new edition of the *Études-Tableaux* op. 33, newly engraved by V. Grosse in Moscow and now containing just the six Etudes, numbered “correctly”. The validity of this numbering is confirmed by an autograph work list drawn up by Rachmaninoff for the music critic Boris V. Asaf'yev in 1917: in it he includes “9 *Études-Tableaux*” as opus 33 with its individual pieces listed, but then crosses out numbers 3–5 and comments: “The deleted ones are in my desk drawer. They will not be published. 6 Etudes op. 33. Summer 1911” (letter of 13 April 1917, original in Russian; cited here as in *Vospominaniya o Rachmaninove*, vol. 2, p. 381).

One of these three deleted Etudes, no. 4 in a minor, appeared later in revised form as no. 6 of the second book of *Études-Tableaux* op. 39. The two remaining Etudes in c minor and d minor were not published during Rachmaninoff's lifetime; they first appeared in print in Moscow in 1948, edited by Pavel A. Lamm as part of the first complete edition of Rachmaninoff's pi-

ano music. Shortly afterwards, in 1950, the publisher Leeds Music issued an anthology of the *Études-Tableaux* op. 33 and 39 in New York, with the designation “First complete edition”. This reintegrated the two Etudes in c minor and d minor into their former places, and was the beginning of a pernicious tradition that was followed by almost all later editions of the *Études-Tableaux* whereby – against Rachmaninoff’s will – op. 33 was again increased to eight numbers (or even to nine, with the Etude in a minor inserted). The present edition instead respects the form of op. 33 as specified by the composer, and reproduces the two numbers removed by Rachmaninoff in a separate appendix.

The second book, the nine *Études-Tableaux* op. 39, was, according to Rachmaninoff himself, written between August and November 1916 in parallel with his six Songs op. 38 (see *Vospominanija*, vol. 2, pp. 381 f.). They belong among the final compositions that he wrote in Russia before travelling through Sweden into exile in America in December 1917. Opus 39 also marks a great, final highpoint in his oeuvre for solo piano, and was followed by an almost decade-long creative silence (he was not to compose works of larger dimensions again until 1926, with the Piano Concerto no. 4 and the *Trois Chansons russes* op. 41).

The autographs of the *Études-Tableaux* op. 39 are only partially dated. The earliest are from October 1916 and the last two from February/March 1917, which in view of the period of composition as supplied by Rachmaninoff can likely refer only to the final stage of revision before printing. He reported already in mid-April 1917 that: “The new Etudes have been published” (letter to B. Asaf’jev, 13 April 1917, *Vospominanija*, vol. 2, p. 382). This first edition was engraved in Moscow, and again published by Koussevitzky’s Édition Russe de Musique. In 1920, after Koussevitzky had also left Russia for the West, he brought out a new engraved edition from his Berlin publishing headquarters with the note

“Copyright 1920 by S. Rachmaninoff, New-York” (announced in *Hofmeisters musikalisch-literarischer Monatsbericht* in November 1920). Rachmaninoff himself was obviously no longer involved in the organisation of this publication, nor in any later editions of his work published in Russia.

The newly coined genre designation *Études-Tableaux* that Rachmaninoff preferred here (in Russian *Etjudy-Kartiny*), thus something along the lines of “Etude-Paintings” or “Pictorial Etudes”, points to the Janus-like character of these pieces. On the one hand they are in the tradition of the concert etudes of Chopin and Liszt that in each case concentrate on a particular technical problem, while on the other hand, the addition of “Tableaux” refers to a programmatic element. However, the pieces lack any sort of colourful title (in contrast to most of the *Études d’exécution transcendante* of Liszt, for example) or concluding programmatic reference (after the manner of Debussy’s *Préludes*). Highly informative in this connection is a letter from Rachmaninoff to the Italian composer Ottorino Respighi, who in 1930 was asked by Koussevitzky to arrange some of the *Études-Tableaux* for orchestra. Rachmaninoff was very taken by this plan, chose five pieces, and told Respighi of the concrete images that had come into his mind while composing them (letter of 2 January 1930; see Sergei Bertensson/Jay Leyda, *Sergei Rachmaninoff. A Lifetime in Music*, reprinted Bloomington, 2001, pp. 262 f.). These designations, which Respighi also adopted as titles for his arrangements, are of only a quite general nature: “Scene at a Fair” (op. 33 no. 4/7), “The Sea and the Seagulls” (op. 39 no. 2), “Little Red Riding Hood and the Wolf” (op. 39 no. 6), “Funeral March” (op. 39 no. 7) and “Oriental March” (op. 39 no. 9). Even if such ideas might have served as Rachmaninoff’s initial sources of inspiration, the *Études-Tableaux* also represent – as in the case of Liszt and Debussy – works that are musically independent and completely convincing on their own terms.

Detailed information about the sources used and their various readings will be found in the *Comments* at the end of the present edition.

The editor and publisher thank those libraries and archives named in the *Comments* for kindly making copies of the sources available to them. We extend particular and heartfelt thanks to the Glinka Museum in Moscow and to its Director, Mikhail A. Bryzgalov, for allowing us to work in the archive there.

Munich, spring 2014
Dominik Rahmer

Préface

Sergueï V. Rachmaninov (1873–1943) se tourna pour la première fois vers le genre de l’étude pour piano en 1911, après avoir achevé l’année précédente son grand cycle des *24 Préludes* sur lequel il avait travaillé de nombreuses années. Entre 1911 et 1917, il composa deux cahiers d’études indépendants intitulés *Études-Tableaux* et portant les numéros d’opus 33 et 39, dans lesquels il développe une plus grande complexité d’écriture et adopte un ton nouveau, plus grave: sur 17 morceaux au total, seuls trois sont dans des tonalités majeures.

L’opus 33, premier cahier des *Études-Tableaux*, fut écrit au cours de l’été 1911 dans le domaine familial d’Ivanovka, lieu de retraite et de travail privilégié du compositeur. Ce cycle se composait initialement de neuf Études écrites entre le 24 août et le 24 septembre comme l’indiquent les dates inscrites sur les manuscrits autographes. Rachmaninov repoussa leur publication dans un premier temps, tout en les jouant dans l’intérim régulièrement en concert (cf. Sof’ja A. Satina, *Zapiska o*

S. V. Rachmaninove, dans: *Vospominanija o Rachmaninove*, éd. par Zarui A. Apetjan, Moscou, 1988, vol. 1, p. 41). Les manuscrits dénotent d'ailleurs de nombreuses et importantes modifications (parfois des passages entiers), manifestement consécutives à ces exécutions publiques. Ainsi, à ses yeux, les *Études-Tableaux* op. 33 ne furent prêtes à être publiées qu'à la fin de l'année 1913. Pourtant, à la dernière minute il décida encore de procéder à une autre modification substantielle et retira de l'impression les Études devant porter les n^{os} 3 à 5, en ut mineur, la mineur et ré mineur – et ce dans un délai manifestement si court que la page de titre de la première édition de 1914 annonce encore les neuf Études et les numérote en conséquence (voir frontispice). La première édition parut à Moscou chez Gutheil, principal éditeur de Rachmaninov, mais fut gravée et imprimée par son partenaire allemand, Breitkopf & Härtel, à Leipzig; l'opus 33 (toujours avec ses neuf numéros) fut annoncé en avril 1914 dans le *Hofmeisters musikalisch-literarischer Monatsbericht*.

En 1916, après le déclenchement de la Première Guerre mondiale et la fin des relations commerciales avec Breitkopf & Härtel, les éditions Gutheil (passées depuis 1914 sous l'égide de l'Édition Russe de Musique de Serge A. Koussevitzky) publièrent une nouvelle édition des *Études-Tableaux* op. 33 regravée à Moscou chez V. Grosse et comportant cette fois les six Études numérotées «correctement». La validité de cet ordre est confirmée par une liste d'œuvres manuscrite établie en 1917 par Rachmaninov pour le critique musical Boris V. Assafiev: il y intitule certes l'opus 33 «9 Études-Tableaux» en détaillant les différents morceaux, mais les Études 3–5 sont rayées et assorties du commentaire suivant: «Celles qui sont biffées sont dans le tiroir de mon bureau. Elles ne seront pas imprimées. 6 Études op. 33. Été 1911» (lettre du 13 avril 1917, original en russe; citée d'après *Vospominanija o Rachmaninove*, vol. 2, p. 381).

L'une des trois études ainsi écartées, l'Étude n^o 4 en la mineur, trouva sa place plus tard, après avoir été remaniée, dans le second cahier des *Études-Tableaux* op. 39 où elle porte le n^o 6. Les deux autres Études, en ut mineur et ré mineur, ne furent pas publiées du vivant de Rachmaninov, mais parurent pour la première fois en 1948 à Moscou éditées par Pavel A. Lamm dans le cadre de la première édition complète des œuvres pour piano de Rachmaninov. De manière quasiment concomitante parut à New York en 1950 aux éditions Leeds Music Corporation un recueil rassemblant les *Études-Tableaux* op. 33 et 39 sous le titre de «First complete edition», qui réintègre les Études en ut mineur et ré mineur à leur emplacement initial. Cette publication créa un précédent fatal imité par la quasi-totalité des éditions ultérieures des *Études-Tableaux* en faisant de nouveau passer l'opus 33 à huit numéros (voire neuf, par ajout de l'Étude en la mineur), allant ainsi à l'encontre de la volonté de Rachmaninov. En revanche, la présente édition respecte la structure de l'opus 33 souhaitée par son auteur et reproduit les deux numéros exclus par Rachmaninov séparément en annexe.

Le second cahier, les neuf *Études-Tableaux* op. 39, fut écrit selon les propres dires de Rachmaninov entre août et novembre 1916, en même temps que ses six Mélodies op. 38 (cf. *Vospominanija*, vol. 2, pp. 381 s.), et compte parmi les dernières œuvres composées en Russie avant son départ en exil aux États-Unis via la Suède en décembre 1917. L'opus 39 marque également un dernier sommet dans son œuvre pour piano seul, auquel succéda une pause créatrice de presque dix ans (il fallut attendre 1926, le 4^e Concerto pour piano et les *Trois Chansons russes* op. 41 pour le voir à nouveau composer des œuvres de plus grande envergure).

Les partitions autographes des *Études-Tableaux* op. 39 ne sont que partiellement datées: les premières portent la date d'octobre 1916 et les deux dernières celle de février/mars 1917, ce qui, compte tenu des dates de

composition indiquées par Rachmaninov, ne peut désigner que les dernières retouches avant mise à l'impression. Rachmaninov rapporte dès le milieu du mois d'avril 1917 que «les nouvelles études sont parues» (lettre à Boris V. Assafiev, 13 avril 1917, *Vospominanija*, vol. 2, p. 382). Cette première édition fut gravée à Moscou et éditée cette fois encore par l'Édition Russe de Musique de Koussevitzky. En 1920, après que Koussevitzky eut également quitté la Russie pour se rendre en Occident, ce dernier fit regraver les études et en publia à Berlin, siège de la maison d'édition, une nouvelle édition portant la mention «Copyright 1920 by S. Rachmaninoff, New-York» (annoncée dans le *Hofmeisters musikalisch-literarischer Monatsbericht* en novembre 1920). Rachmaninov ne fut manifestement impliqué personnellement ni dans la finalisation de cette édition ni dans celle d'éditions ultérieures publiées en Russie.

Études-Tableaux (en russe *Etjudy-Kartiny*): l'indication de genre choisie par Rachmaninov et pour ainsi dire inventée par lui, fait référence au caractère ambivalent de ces morceaux. D'un certain point de vue, ils se placent dans la tradition des études de concert de Chopin et Liszt qui se concentrent chacune sur une spécificité technique particulière, tandis que l'adjonction du terme «Tableaux» fait davantage référence à un contenu programmatique. Cependant, contrairement à la plupart des *Études d'exécution transcendante* de Liszt, ces pièces ne sont pas assorties d'un titre évocateur ou d'indications *a posteriori* comme les *Préludes* de Debussy. À ce propos, une lettre de Rachmaninov au compositeur italien Ottorino Respighi chargé en 1930 par Koussevitzky d'arranger certaines des *Études-Tableaux* pour orchestre, donne de précieuses indications. En effet, Rachmaninov, totalement conquis par ce projet, sélectionna cinq pièces et indiqua à Respighi les images concrètes qui avaient présidé à leur composition (lettre du 2 janvier 1930, cf. Sergei Bertensson/Jay Leyda, *Sergei Rachmaninoff. A Lifetime in Music*, réimpres-

sion, Bloomington, 2001, pp. 262 s.). Ces indications, dont Respighi se servit pour intituler ses adaptations, restent toutefois de nature assez générale: «La Foire» (opus 33 n° 4/7), «La Mer et les mouettes» (opus 39 n° 2), «Le Petit chaperon rouge et le loup» (opus 39 n° 6), «Marche funèbre» (opus 39 n° 7), «Marche orientale» (opus 39 n° 9). Si de telles idées ont pu effectivement inspirer Rachmaninov au départ, les *Études-Tableaux* représentent, même sans elles,

des œuvres intrinsèquement indépendantes et convaincantes sur le plan musical – à l’instar de celles de Liszt et Debussy.

Les *Bemerkungen* ou *Comments* figurant à la fin de la présente édition fournissent des indications détaillées sur les sources utilisées et les variantes qu’elles proposent.

L’éditeur et la maison d’édition remercient les bibliothèques et archives citées

dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l’aimable mise à disposition des copies des sources. Nous remercions également tout particulièrement le musée Glinka de Moscou et son directeur Mikhail A. Bryzgalov de nous avoir ouvert les portes de leurs archives.

Munich, printemps 2014
Dominik Rahmer